



Für September 2023

Es läuft sehr gut!

Kribbelig und hibbelig war ich vor der Ausstellung, meine Nervosität war für mich zuletzt kaum mehr auszuhalten. Zum Glück konnte ich das Lampenfieber etwas in Tatendrang umsetzen. Doch an der Eröffnung brachte das Catering alles mit. Schnell waren die Stehtische aufgestellt, die weissen Tischtücher darüber verteilt, auch die 180 Gläser standen schön übereinander gestapelt bereit. Rolf und Lotti, unsere spontane Helferin, wurden instruiert. Das Team vom Kastanienbaum (www.fineseasons.ch) aus Schaffhausen ist speditiv und geübt. Ihre Weine sind auserlesen, ihr Eistee ist köstlich und ihre Ratatouille Ricotta - und Speck Ricotta Gipfeli ein Genuss! Es brauchte meine Hände wirklich nicht, also verschwand ich wieder im Atelier. Zum hundertsten Mal prüfte ich, ob die Bilder nicht doch schief hängen. Der Raum besitzt eben einen starken Charakter; seine Decke ist sympathisch schief und die Ecken sind nicht überall im rechten Winkel. Dann trafen auch schon erste Freunde, Verwandte und Besuchende ein. Sofort verwandelte sich meine Nervosität in eine fröhliche Stimmung, ich konnte mich entspannen und den Dingen ihren Lauf lassen. Den ganzen Abend kam ich nicht mehr dazu irgend etwas anderes zu reden, als über meine Bilder, deren Entstehung, die Motivation zu malen, weshalb gerade in Schaffhausen und klebte erste rote Punkte (bei mir sind es Herzen) an die Wand, direkt aufs Aquarellbild oder einen grünen Punkt für eine Reservation. Viele interessante Menschen, auch Künstler kamen vorbei, manche interessierten sich mehr für den Raum selbst, andere für meine Bilder und wieder andere, um einen Kontakt mit mir zu knüpfen für eigene Projekte oder Kurse. Alle waren mir und sind noch immer willkommen! Wer noch Lust hat meine Ausstellung im [Atelier Munot](#) zu besuchen: sie läuft noch bis zum 2. September und ist täglich offen von 16-21 Uhr. Am 2. September findet die Finissage statt.

Nun wünsche ich euch auch so viel Glücksmomente im September wie ich sie die letzten Tage erleben durfte! Denn Freude teilen verdoppelt sie!

Alles Liebe

Sonja

Sie flüstern wie Elfen und sind scheu wie Rehe

Im Restaurant Waldheim werden wir von einer scheu wirkenden jungen Dame am Eingang zum Garten begrüßt. Sie begleitet uns an unseren Tisch. Die lauschige Terrasse unter den Kastanienbäumen ist gut besetzt, überall wird getrunken, gegessen, geplaudert und gelacht. Von unserem Tisch aus sehen wir auf den Rhein hinunter. Herrlich! Sehr gerne setze ich mich heute Abend hierher und schaue aufs vorbei ziehende Wasser hinab.



Doch zuerst studieren wir die interessante Karte, wir sind zum ersten Mal hier in dieser idyllischen Oase mit ihrer ruhigen Ausstrahlung. Zum Beispiel gibt es Zanderfilet an Pfifferlingen mit Nudeln, scharfe thailändische Gerichte, aber auch Cervelatsalat oder Cordon bleu mit Pommes fehlen nicht. Das Personal besteht aus jungen Frauen die eilig zwischen den Tischen hin- und her huschen. Sie ziehen meine Aufmerksamkeit an. Anstatt auf den grün schillernden Rhein zu schauen beobachte ich sie. Sie wirken scheu wie Rehe, flink wie Wiesel und sprechen wie Elfen. Sind es Profis? Nein, das glaube ich nicht. Mit hochgezogenen Schultern tragen sie sorgfältig die Teller einzeln zu den Tischen. Doch sie sind schnell und emsig, ständig bemüht keinen Aufruhr zu veranstalten. Sie könnten Schwestern sein und doch wieder nicht, denke ich. Sie scheinen gut organisiert, arbeiten Hand in Hand, was gerade ansteht wird eifrig erledigt. Zwei von ihnen nehmen die Bestellung über ein Kästchen auf. Das Portemonnaie zirkuliert zu der Person die gerade einkassieren will.



Eigentlich sind wir hierher gekommen, um von hier oben auf den Rhein hinab zu schauen. Ich schaue wieder auf ihn hinunter. Er ist eine Augenweide wie er so sanft fließt, eingesäumt von vielen Bäumen, deren Grün im Wasser spiegelt. Das Licht der Abendsonne ist mild, und es ist noch immer sommerlich warm. Die verschiedenen Strömungen kreieren Muster auf der Wasseroberfläche und das Bild wechselt ständig.

Mir fällt auf, dass sie die Teller mit Speisen einzeln an die Tische bringen und sie zu zweit, zu dritt oder zu viert damit beschäftigt sind, einen einzelnen Tisch zu bedienen. Jede trägt einen Teller mit beiden Händen, die Schultern sind hochgezogen. Sie gehen, als hätten sie einen Besen verschluckt, das Rückgrat gestreckt und voll konzentriert, damit ja nichts vom Tellerinhalt auf dem Weg zum Gast verloren geht, so als würden sie einen Teller randvoll gefüllt mit Suppe zum Tisch tragen. Keine Bewegung zu viel. Wenn du jetzt denkst, ich mache mich darüber lustig, täuschst du dich. Ich bin beeindruckt von ihnen.

Ich habe mich für Spaghetti entschieden und Rolf für das Gericht: frische Pfifferlinge mit feinen Nudelchen.



Auch die Farben im Fluss wechseln stetig, viele Boote und Weidlinge treiben quer den Fluss hinab oder tuckern mit eingeschaltetem Motor hinauf in Richtung Stein am Rhein. Darin sitzen oder liegen die Passagiere in ihren leuchtenden Badehosen, manche haben farbenfrohe Tücher um sich geschlungen. Ab und zu ziehen Weidlinge vorbei mit Schirmen oder mit Passagiere die Hüte mit breiten Hutkrempe tragen. Mich erinnert es an Thailand, als säßen wir beide am Mae Kok River im Norden von Thailand und schauten den Teak-Longtail-Booten zu wie sie vorbei treiben. Natürlich flunkere ich jetzt ein bisschen und übersehe absichtlich den Unterschied von [Longtail-Booten](#) zu [Weidlingen](#). Doch die sanfte Stille und die friedliche Stimmung, die ich damals am River empfand, liegt auch hier über der Szene.

Kaum bestellt, wird der Salat auch schon gebracht. Die beiden schauen nur kurz auf, als wir den Wein bestellen. Ihre Antwort ist ein leises Sprechen, eher ein Flüstern. Deutsch scheint nicht ihre Sprache zu sein.



Während dem Hauptgang rätseln wir darüber woher die hübschen Ladies wohl stammen. Rolf tippt auf die Ukraine. Er könnte Recht haben, trotzdem tippe ich auf Polen oder Estland. Wenn ihre Hände nichts zum Tragen oder Abräumen haben, verschränken sie sie hinter dem Rücken. Ihr Blickkontakt mit den Gästen beträgt maximal eine Sekunde, sofort neigen sie den Kopf wieder, schnell drehen sich wieder vom Tisch ab, gehen aufrecht, ja schon ziemlich gehalten wirkend zurück zu ihrem Servicestand. Dort stehen sie und warten bis es wieder etwas zu tun gibt.

Untereinander unterhalten sie sich noch leiser in einer Fremdsprache. Wenn die Glocke aus der Küche bimmelnd meldet, dass wieder Teller abzuholen sind, stürmen sie eifrig die Treppe hinauf, um abzuholen was für den Gast bereit ist.



Auf dem Rhein pflügt sich die Munot, ein Kursschiff, Richtung Schaffhausen. Die Boote und Weidlinge werden langsam weniger und die Schwimmer sind gänzlich verschwunden. Wie ist das nun? Darf man nun fragen woher sie stammen oder nicht? Angeblich ist dies nicht mehr anständig. Doch während ich noch überlege ob das nun anständig ist oder nicht, winkt Rolf eine zu sich, bestellt einen Espresso und fragt direkt heraus. Und siehe da, sie lächelt zum ersten Mal, als ob sie sich über seine Frage aufrichtig freuen würde und antwortet dann wieder flüsternd:

„Aus der Ukraine. Ich verdiene mein Geld hier für mein Studium. Ich studiere Sprachwissenschaft.“

„Oh, interessant, welche Sprachen studieren Sie denn?“, fragt Rolf locker weiter.

„Deutsch und Englisch“

„Ah, das ist also Ihr Sommerjob?“

„Ja, in zwei Wochen fahre ich wieder heim, denn da geht mein Studium weiter.“

„Seid ihr alles Studentinnen?“, frage nun auch ich.

„Ja, wir sind alles Studentinnen. Schon bald geht das Studium wieder los. Manche reisen schon übermorgen ab und in zwei Wochen die letzten mit mir zusammen.“

„Toll, so können Sie die deutsche Sprache gleich anwenden,“ sagt Rolf nun.

„Ja.“ Dann nimmt sie unsere Bestellung auf, dreht sich wieder ab und geht.

Erste Gäste zahlen und verabschieden sich. Wir bleiben noch ein Weilchen und genießen die Abenddämmerung. Der Abend ist noch immer lau und die Glühbirnen zwischen den Kastanienbäumen verbreiten ein mildes, gelbes Licht. Die ersten Sitzkissen werden eingesammelt. Die Küche schliesst um 21 Uhr und es ist kurz danach. Wir kommen gerne wieder, vielleicht nächsten Sommer, es hat sich gelohnt.



Pflaumen gefüllt mit Ricotta- und Fetakäse auf Blattsalat mit Zedernnüssen

Zum [Rezept](#)



September



In jeder Beiz anzutreffen war das Aromat, die schlanke Büchse, gefüllt mit Glutamat, zum Verfeinern von Speisen bis zum Kotelett.

Auch das Maggi-Fläschen im Plastikgewand, stand im Menage, wohlgeformt und elegant, zusammen mit Salz und Pfeffer im Quartett.

Manche Kinder streuten es aufs Butterbrot, eine geliebte Zwischenmahlzeit zur Not, das war das damalige Fast-Food.

Immer ein Spritzer Maggi an die Nudeln, brachte manche Mutter ins strudeln, und schmeckte auch den Vätern gut.

Schon lang verschrien das Geschmacksverstärker-Duo, an seine Stelle gerückt sind Zitrone, Olio und Balsamico, erinnert sich noch jemand an den Geschmack im Mund?

Nein, sie sind nicht gänzlich verschwunden, manch einem sie noch immer heimlich munden, obwohl längst abgestempelt als ungesund.

Sonja Roost-Weideli

Wöchentliche positive Botschaften der Freude!?

Der nicht immer ganz ernst zu nehmende, wöchentliche creative drop ist ein Augenblick aus meinem Leben in Form eines von mir geklickten Fotos, versehen mit einem Gedanken, einer Weisheit, einem Impuls in Form eines kleinen Textes, ein Gedicht, etwas Humor u.a.

Du willst wöchentliche creative drops, Kurznachrichten von mir?

über Threema, klicke [HIER](#).

über Signal, klicke [HIER](#).

über Telegram, klicke [HIER](#).

oder über WhatsApp, klicke [HIER](#).

Es sind alle Gruppen so eingerichtet, dass nur ich Nachrichten darin verschicken kann, damit es nicht ständig bei allen bimmelt. Ihr könnt mir aber gerne privat schreiben.
